

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 52

Münster, Sask., Donnerstag, den 21. Februar 1907

Fortlaufende Nr. 156

(Offiziell.)

## Hirtenbrief.

Den 9. Feb. '07.

Albert Pascal, durch Gnade Gottes und des apostolischen Stuhles, Bischof von Rossynopolis und Apostolischer Bischof von Saskatchewan — an die Geistlichen und Gläubigen in unserem Bistum: Gruß und Segen im Herrn!

Beliebte in Christo dem Herrn!

Die heilige Fastenzeit, die uns wiederum die erhabensten und trostreichsten Geheimnisse unserer hl. Religion vor Augen führt, erinnert auch uns an eine der heiligsten und angenehmsten Pflichten unseres bischöflichen Hirtenamtes, nämlich die Pflicht zu Euch in dieser hl. Zeit zu reden. Aber ist es nicht die Pflicht des Bischofs zu raten, zu lehren oder sogar zu tadeln, je nachdem die Umstände es erfordern oder der Fortschritt in der Frömmigkeit und der Erwirkung des ewigen Heiles der ihm anvertrauten Herde es für dienlich erscheinen lassen?

Der Gegenstand, den wir in diesem Hirtenbriefe zu behandeln wünschen, ist von größter Wichtigkeit, weil er sozusagen die Grundlage Eures geistigen Lebens berührt. Dieser Gegenstand ist eines der ältesten und wichtigsten Gebote die Gott den Menschen gegeben hat; wir meinen die Heiligung des Sonntags.

Als Gott dereinstens von Sinais Gipfel seinem auserwählten Volke sein Gesetz gab, da sprach er: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; an diesem sollst du keine Arbeit verrichten, weder du selber, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch der Fremdling, der innerhalb deiner Tore ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was in ihnen ist, gemacht, aber am siebenten Tage ruhte er; darum segnete Gott den Sabbat und heiligte ihn.“ — Das war Gottes Gebot im alten Gesetze, d. i. vor der Ankunft Jesu Christi.

Unter den Geschöpfen ist der Mensch unter der besonderen Verpflichtung, Gott zu dienen, ihn zu verherrlichen und seine höchste Herrschaft anzuerkennen, und dies nicht nur innerlich im Herzen, sondern auch äußerlich in jeder Handlung seines Lebens. Diese Pflicht erscheint uns klar, auch wenn wir uns nur auf unsern Verstand berufen. — Und deshalb wollte Gott, indem er uns dieses Gebot aufer-

legte, nur einem Gesetze Geltung verschaffen, das so sehr mit unserer Natur übereinstimmt; überdies aber wollte er einen besonderen Tag bestimmen, um an demselben in ganz besonderer Weise die Huldigung und Anbetung seiner Geschöpfe entgegenzunehmen. Im alten Testamente war dies der siebente Tag in der Woche, der Samstag, welcher Sabbat oder Ruhetag genannt wurde. An diesem Tage war den Juden alle Arbeit verboten. Gott selbst wachte über dieses sein Gebot und schon ein Blick auf die Geschichte seines auserwählten Volkes zeigt uns, mit welcher Strenge er die Entheiliger des Sabbats bestrafte.

Im neuen Testamente, von der Zeit an, da die frohe Botschaft des Heiles den Menschen verkündigt wurde, hörte das Gesetz des Moses in bezug auf seine Zeremonien auf noch weiter verpflichtend zu sein, da es durch das Gesetz der Gnade abgeschafft wurde. Die Apostel setzten kraft ihrer von Christus empfangenen gesetzgeberischen Gewalt den christlichen Sonntag anstelle des Sabbats der Juden. Von nun an wurde der erste Tag in der Woche der Tag des Herrn — Dies Dominica; denn es war zur Ehre Jesu Christi, daß diese Veränderung vorgenommen wurde. Wie schon bei den Juden der Sabbat dazu diente, sie an große Begebenheiten ihrer Geschichte zu erinnern, so erinnert auch uns Christus der Sonntag an einige der wichtigsten Ereignisse im Leben Christi wie auch in der Geschichte unserer Kirche. Nur zwei Geschehnisse seien hier erwähnt: Es war an einem Sonntag, daß Jesus, nachdem er für uns den bitteren Tod erlitten, glorreich und unschuldig vom Grabe auferstand. Und wiederum war es ein Sonntag, daß der hl. Geist herniederstieg auf die Apostel und ihnen die Kraft mitteilte, hinauszugehen und die Welt zu überwinden. So ist es denn für alle eine, keinen Widerspruch dulden- u. unumgängliche Pflicht, den Sonntag zu heiligen. Es ist natürlich wahr, daß wir jeden Tag ohne Unterschied heiligen sollen, da wir verpflichtet sind, Gott zu lieben, ihn zu dienen und ihn anzubeten alle Tage unseres Lebens, aber wir sind ganz besonders verpflichtet, den Sonntag zum Tag des Herrn zu machen, da der Sonntag der Tag ist, den er ganz besonders zu seinem Dienste geweiht hat.

Wir wollen hier bemerken, Beliebte, daß Gott, wenn er es so gewollt hätte, jeden beliebigen Wochentag für seinen Dienst hätte festsetzen können, jedoch er hat das nicht getan, sondern er hat einen bestimmten Tag aus den sieben ausgewählt. Da er nun diesen einen Tag

als den seinen festgesetzt hat, so will er, daß dieser Tag gänzlich ihm geweiht werde und dieses Gebot hat er ausgedrückt in den Worten: „Gedenke, daß du den Tag des Herrn heiligest.“ Was könnte gerechter, was vernunftgemäßer sein, als dieses Gebot? Gott hat uns sechs Tage in der Woche gelassen, auf daß wir an denselben für unser irdisches Wohl sorgen; nur einen einzigen Tag hat er für sich beiseite gesetzt, und sollen wir ihm diesen vorenthalten? Sollen wir ihm, dem Herrn der Zeit, diesen einen Wochentag verweigern, ihm, der uns die Stunden, die Tage, die Monate die Jahre zu unserem Nutzen gegeben hat und der uns, wenn wir seinen Tag in seinem Dienste verbringen, mit Gnaden und Wohlthaten überschütten und uns inniger mit sich vereinigen wird!

Und dann, was könnte süßer oder nützlicher für uns sein! Am ersten Tage in der Woche ruft uns Gott, unser himmlischer Vater, an den Fuß seines Altars. Die ersten Früchte der Woche weihen wir somit Gott. Er segnet schon von vornherein unsere Arbeiten, unsere Mühen, und macht sie fruchtbringend. Was können uns alle unsere Arbeiten nützen, was alle unsere Anstrengungen helfen, wenn er sie nicht fruchtbringend macht durch seinen Segen? O, so kommen wir denn zu ihm, bitten wir ihn um seine Hilfe und erstehen wir von ihm Schutz und Beistand für uns und die Anfrigen, und dann werden wir mit erneuter Kraft und mit Freude im Herzen unter dem Schutze seiner göttlichen Vorsehung an unsere Berufsarbeiten herantreten.

Den gewöhnlichen Sonntagen hat unsere heilige Mutter, die Kirche, im Laufe des Jahres noch verschiedene gebotene Festtage hinzugefügt, welche wir auf die gleiche Weise, wie die Sonntage heiligen sollen, zum Beispiel der heiligen Messe beiwohnen. Unser göttlicher Heiland selbst hat seiner Kirche die Macht gegeben, solche Festtage einzusetzen und deshalb handelt sie nur nach ihrem Rechte, wenn sie uns die Pflicht auferlegt, diese Festtage auf gleiche Weise wie die Sonntage zu heiligen. Wenn wir genauer wissen wollen, wie wir die Festtage zu heiligen haben, so möge es genügen, aufmerksam die Worte aus dem Buche Exodus zu erwägen: „Sechs Tage sollst du arbeiten... Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; an diesem sollst du keine Arbeit verrichten... Darum segnete Gott den Sabbat und heiligte ihn.“

Die Heiligung der Sonn- und Festtage besteht wesentlich in der Bornahe frommer und religiöser Übungen; Auf-

und Enthaltung von allen knechtlichen Arbeiten sind nur ein Mittel zu diesem Zweck. Gott befehlt uns gleichsam die Arbeit der Woche zu unterbrechen, damit uns nichts hindere, jene Übungen der Andacht und Frömmigkeit vorzunehmen, welche an diesen Tagen allein unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen sollen.

Schluß folgt.

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Von Ottawa kommt die Nachricht, daß kraft eines Erlasses des Ministers des Innern alle Heimstättenbesitzer wegen der Kälte und des Mangels an Heizmaterial im Westen bis zum 1. Mai von der Pflicht entbunden sind, auf ihren Heimstätten zu wohnen. Keine Heimstätte-Eintragung kann bis dahin annulliert (canceled) werden. Desgleichen hat der Minister die Erlaubnis erteilt, Holz auf Regierungsländereien zu Heizzwecken ohne Erlaubnischein zu fällen. Diese Verordnung gilt so lange, bis sie vom Ministerium durch Gegen-Erlaß aufgehoben wird. Ohne Zweifel bedeuten diese Bestimmungen eine große Hilfe für arme Ansiedler. Man merke noch einmal: Wer eine Heimstätte angenommen hat, braucht nicht vor dem 1. Mai auf derselben zu wohnen.

Für canadische Eisenbahnbauern, hauptsächlich im Westen, sollen im kommenden Frühjahr etwa 60,000 Arbeiter beschäftigt werden. Nach einer vorsichtigen Aufstellung verteilen sich diese 60,000 auf:

10,000	für Mackenzie und Mann
8,000	„ Foley Larion und Co.
7,000	„ J. D. McArthur
3,000	„ Macdonald, Macmillan Co.
1,500	„ Canadian White Co.
10,000	die C.P.R. sowie 20,000 um das Bahnbett der verschiedenen Bahnlinien dauernd in gutem Zustande zu erhalten.

Der Premierminister von Saskatchewan, Walter Scott, ist von seiner Krankheit nun soweit genesen, daß er im Stande war, eine Erholungsreise nach dem warmen Süden anzutreten. Herr Scott begab sich nach New York, von da wird er nach Florida reisen und auch einige der westindischen Inseln besuchen. Herr Scott glaubt, daß ihn der Aufenthalt im warmen südlichen Klima soweit kräftigen wird, daß er von Mitte März an der Parlamentsitzung des Saskatchewan Provinzialparlamentes teilnehmen kann.

Wegen der vollständig ungenügenden Betriebserhaltung der Regina Prince